



» Steuerliche Änderungen 2014 »

Das am 12. Juni kundgemachte Budgetbegleitgesetz 2014 brachte folgende steuerlichen Änderungen:

Änderung bei Telekommunikations-, Rundfunk- und elektronischen Dienstleistungen an Private ab 2015

Im Umsatzsteuerrecht ist der sogenannte Leistungsort der entscheidende Anknüpfungspunkt, in welchem Land die Umsatzsteuerschuld entsteht. Für die Erbringung elektronischer Dienstleistungen sowie Rundfunk-, Telekom- und Fernsehleistungen **an Private** ist ab 1.1.2015 der Leistungsort immer der Wohnsitz des Konsumenten entscheidend. Darunter fällt neben den Mobilfunkdiensten unter anderem die Bereitstellung von Bildern, Texten, Informationen und Datenbanken, aber auch die Erbringung von Fernunterrichtsleistungen und die Bereitstellung von Musik, Filmen und Spielen. **Für Unternehmen**, die solche Leistungen in **EU-Mitgliedstaaten** erbringen, in denen sie weder einen Sitz noch eine Betriebsstätte haben, wird ein **Mini One Stop Shop** (MOSS) eingerichtet. Dabei handelt es sich um eine **zentrale Anlaufstelle** für Steuererklärungen und Steuerzahlungen und führt dazu, dass sich die Unternehmer **nicht** in jedem EU-Mitgliedstaat extra registrieren lassen müssen. Voraussichtlich ab **Oktober 2014** wird das österreichische Onlineportal zur Registrierung zur Verfügung stehen.

Buchführungspflicht bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben

Im Bereich der Land- und Forstwirtschaft stehen nicht nur Neuerungen im Bereich der Einheitswerte bevor; die Umsatzgrenze für den Eintritt der Buchführungspflicht wird **von EUR 400.000,00 auf EUR 550.000,00** angehoben.

„Gruppenanfragen“ – Regelung im Amtshilfe- und Durchführungsgesetz

Die Finanzverwaltung hat im Rahmen des internationalen Datenaustausches die Möglichkeit, Anfragen an Finanzämter aus anderen Ländern zu stellen. Diese Anfragen müssen grundsätzlich eine konkrete Person und einen konkreten Sachverhalt betreffen und dienen im Wesentlichen der Betrugsbekämpfung und der Aufklärung internationaler Steuersachverhalte. In einem neuen Gesetz wird nunmehr die **Zulässigkeit** der ab Juli 2012 zum OECD-Standard zählenden „**Gruppenanfragen**“ geregelt. Diese Gruppenanfragen werden sich auf **Gruppen von Steuerpflichtigen** beziehen, bei denen Grund zur Annahme besteht, dass die von der Gruppe umfassten Personen **steuerliche Vorschriften verletzt** haben könnten.

» Erhöhung der Familienbeihilfe ab Juli 2014 »

Die Familienbeihilfe **pro Kind und Monat** erhöht sich wie folgt (Werte in EUR):

Alter des Kindes	Bis inkl. Juni 2014	Ab Juli 2014
Ab der Geburt	105,40	109,70
Ab 3 Jahren	112,70	117,30
Ab 10 Jahren	130,90	136,20
Ab 19 Jahren	152,70	158,90

Eine **Vereinfachung** und leichte Erhöhung gibt es nunmehr auch bei der **Geschwisterstaffelung**: zusätzlich EUR 6,70 (bisher EUR 6,40) pro Kind; für drei Kinder jeweils EUR 16,60. Im **September 2014** wird außerdem **gemeinsam** mit der **Familienbeihilfe** ein **Schulstartgeld** von EUR 100,00 für jedes Kind zwischen 6 und 15 Jahren ausgezahlt. Es ist dafür **kein** gesonderter Antrag notwendig.

» Handwerkerbonus: Wo die Anträge einreichen? »

In früheren Ausgaben des ECA-Monats haben wir über die Möglichkeit des Handwerkerbonus berichtet. Über eine Verordnung wurde nun mit Gültigkeit ab 1. Juli 2014 die Kommunalkredit Public Consulting GmbH mit der **Abwicklung der Förderungen** betraut. Als Annahmestellen wurden **sämtliche Bausparkassen ermächtigt**. Diese Annahmestellen haben die Förderansuchen, die die Voraussetzungen erfüllen, samt den erforderlichen Unterlagen entgegenzunehmen und an die Abwicklungsstelle zu übermitteln. Die Details der Abwicklung werden in einem **gesonderten Vertrag geregelt**.

»Das Ende der Selbstanzeige? «

Die Selbstanzeige – eine sinnvolle und sachgerechte, gesetzliche Regelung – wurde massiv verschlechtert. Bisher hatte man die Möglichkeit, Fehler in Steuererklärungen von sich aus der Finanzbehörde anzuzeigen. Wenn man die dadurch verkürzte Steuer innerhalb eines Monats bezahlte, blieben einem ein teures und sehr unangenehmes Finanzstrafverfahren erspart. Eine solche Selbstanzeige war auch noch möglich, bevor eine Betriebsprüfung startete – es stellte eine jahrelange „Tradition“ dar, dass ein Betriebsprüfer als erstes die Frage stellte: „Gibt es eine Selbstanzeige?“.

Ab Oktober 2014 gehört dies der Vergangenheit an. Selbstanzeigen **anlässlich von Betriebsprüfungen** (oder Nachschau) werden künftig mit progressiv gestaffelten **Zuschlägen zwischen 5 und 30 Prozent** auf die Abgabenschuld sanktioniert. Die Kammer der Wirtschaftstreuhänder konnte gerade noch erreichen, dass der Zuschlag nur auf **vorsätzliche** und **grob fahrlässige** Finanzvergehen angewendet wird. Einfache „Versehen“ sind damit (noch) verschont geblieben.

Die Zuschläge betragen konkret:

- 5 % bis zu einer Steuernachzahlung von EUR 33.000,00
- 15 % auf Nachzahlungen von EUR 33.000,00 bis EUR 100.000,00
- 20 % auf Nachzahlungen von EUR 100.000,00 bis EUR 250.000,00
- 30 % ab einer Nachzahlung von mehr als EUR 250.000,00

Eine massive Verschärfung ist auch dadurch gegeben, dass eine Selbstanzeige generell – also auch bei leichter Fahrlässigkeit – ausgeschlossen ist, wenn bereits einmal hinsichtlich desselben Abgabensanspruches eine Selbstanzeige erstattet worden ist.

»Ferialjobs – Steuer und Sozialversicherung schneiden auch im Sommer mit «

Ferialjobs ermöglichen das Sammeln von **Praxiserfahrungen** sowie das „Hineinschnuppern“ in interessante Berufsfelder. Nicht zuletzt werden aber gerade in den **Sommermonaten** Ferialjobs dazu genutzt, um **Geld** dazuzuverdienen bzw. die Urlaubskassa aufzubessern. Damit (im Nachhinein) **keine unangenehmen Konsequenzen** eintreten, müssen auch die **steuerlichen** und **sozialversicherungsrechtlichen** Aspekte sowie jene im Zusammenhang mit der **Familienbeihilfe** berücksichtigt werden. Die nachfolgenden Ausführungen gelten selbstverständlich auch für laufende Jobs neben dem Studium.

Familienbeihilfe

Der Verdienst aus einem Ferialjob kann, insbesondere wenn er mit anderen Einkünften zusammenkommt, dazu führen, dass die **Zuverdienstgrenze** für die **Familienbeihilfe überschritten** wird. Während das Überschreiten der Zuverdienstgrenze **früher** damit verbunden war, dass die **gesamte** zu Unrecht bezogene Familienbeihilfe zurückgezahlt werden musste, sieht eine Einschleifregelung **nunmehr** vor, dass diese nur um den die Grenze **überschreitenden Betrag** zurückgezahlt werden muss. An die Familienbeihilfe ist auch das Schicksal des **Kinderabsetzbetrags** geknüpft. Die unliebsame Rückzahlungsverpflichtung tritt ein, wenn der Sohn / die Tochter auf das Kalenderjahr bezogen ein **steuerliches Einkommen** von mehr als EUR 10.000,00 erzielt hat. Bei der Ermittlung dieser Grenze sind leider auch gewisse **Besonderheiten** zu berücksichtigen.

Ab Beginn des auf den 19. Geburtstag folgenden Kalenderjahres muss allerdings unterschieden werden, ob die **Einnahmen** (z.B. aus dem Ferialjob) in den **Zeitraum** fallen, in dem **Familienbeihilfe bezogen** wurde, oder nicht. Erfolgt etwa kurzfristig kein Bezug von Familienbeihilfe, so sind Einnahmen während dieses Zeitraums **nicht maßgeblich** für die Berechnung der Zuverdienstgrenze.

Keine Familienbeihilfe wird z.B. bezogen, wenn die vorgesehene Studienstzeit in einem Studienabschnitt überschritten wurde. Ebenso wenig zu relevanten Einnahmen zählen z.B. Sozialhilfe als einkommensteuerfreier Bezug, **Entschädigungen** für ein anerkanntes **Lehrverhältnis** oder **Waisenpensionen**. Das für die Zuverdienstgrenze relevante Einkommen ergibt sich schließlich, nachdem die mit den Einnahmen zusammenhängenden **Ausgaben abgezogen** wurden. Aufzupassen ist dabei, dass für die Familienbeihilfe **nicht nur aktive Einkünfte** – bei Ferialjobs sind das im Regelfall Einkünfte als Arbeiter/in oder Angestellte/r – sondern **alle** der **Einkommensteuer** unterliegenden **Einkünfte** einzubeziehen sind. Die sogenannten **endbesteuerten Einkünfte** (z.B. Zinsen oder Dividenden) bleiben steuersystematisch korrekt jedoch **außer Ansatz**.

Neben dem **Beobachten** der Einkünfte des laufenden Jahres, um das Überschreiten der Zuverdienstgrenze (z.B. durch einen Ferialjob) erkennen zu können, ist wichtig, dass **bei Überschreiten** der Zuverdienstgrenze die **Familienbeihilfe** im darauffolgenden Jahr **neu beantragt** werden muss. Voraussetzung ist freilich, dass das steuerliche Einkommen im neuen Jahr EUR 10.000,00 wieder unterschreitet.

Steuerliche Konsequenzen

Die **ertragsteuerliche Behandlung** bei Ferialjobs hängt grundsätzlich davon ab, ob man beim Arbeitgeber **angestellt** ist oder in Form eines **Werkvertrags** bzw. **freien Dienstvertrags** tätig wird. Dazu ist anzumerken, dass eine Beauftragung in Form eines Werkvertrages sicher die Ausnahme darstellen wird und man sorgfältig prüfen muss, ob die angestrebte Tätigkeit überhaupt in Form eines Werkvertrages, bzw. auf Honorarbasis, möglich ist.

Dauert das **Angestelltenverhältnis** z.B. nur einen Monat (aber jedenfalls kürzer als ein volles Jahr) und werden aufgrund einer entsprechend hohen Entlohnung **Sozialversicherung und Lohnsteuer einbehalten**, so ist es für den Ferialpraktikanten

jedenfalls sinnvoll, in dem darauf folgenden Kalenderjahr eine **Arbeitnehmerveranlagung** durchzuführen. Der Antrag auf Arbeitnehmerveranlagung kann **bis zu 5 Jahre im Nachhinein** gestellt werden und führt **regelmäßig** zu einer **Steuergutschrift**, da die Bezüge auf das ganze Jahr verteilt werden und eine „Durchrechnung“ der Lohnsteuer vorgenommen wird.

Erfolgt die **Beschäftigung im Werkvertrag** bzw. auf Basis des freien **Dienstvertrags**, so liegen Einkünfte aus **selbständiger Arbeit** vor und es wird **keine Lohnsteuer** einbehalten. Ab einem Jahreseinkommen von EUR 11.000,00 bzw. von EUR 12.000,00 wenn auch lohnsteuerpflichtige Einkünfte darin enthalten sind, **muss** eine **Einkommensteuererklärung** abgegeben werden.

Umsatzsteuerpflicht ist bei Ferialjobs auf **Werkvertragsbasis** bzw. als freier Dienstnehmer **theoretisch** denkbar, aber jedenfalls **erst** dann, wenn die **Nettoeinnahmen EUR 30.000,00 übersteigen**, da bis dahin die **unechte Umsatzsteuerbefreiung** als **Kleinunternehmer** gilt. Bis zu EUR 30.000,00 Nettoumsätzen muss **keine Umsatzsteuererklärung** abgegeben werden.

Konsequenzen in der Sozialversicherung

Die meisten Ferialpraktikanten – wenn sie angestellt sind und somit nicht auf Basis eines Werkvertrags bzw. freien Dienstvertrags arbeiten – werden **sozialversicherungsrechtlich** wie **normale Arbeitnehmer** behandelt. Beträgt das **Bruttogehalt mehr als EUR 395,31 monatlich**, so treten Pflichtversicherung und Abzug von Sozialversicherungsbeiträgen ein.

»Verbesserter Pendlerrechner online«

Wir haben bereits über die Einführung des **Pendlerrechners** berichtet, welche auch mit so manchen **Anfangsschwierigkeiten** verbunden war. Eine **überarbeitete Version** des Pendlerrechners („**Pendlerrechner 2.0**“) steht nun online zur Verfügung.

Berücksichtigt sind dabei nunmehr beispielsweise auch die Einbindung von **Park & Ride-Anlagen**, längere PKW-Reisezeiten zu **Hauptverkehrszeiten** usw.

In diesem Zusammenhang ist auch die **Pendlerverordnung geändert** worden: die **Frist** zur Abgabe eines Ausdruckes aus dem Pendlerrechner beim Arbeitgeber zur Geltendmachung der **Pendlerförderung** wurde auf **30.9.2014 erstreckt**, die **Aufrollung** des **Lohnzahlungszeitraumes** durch den Arbeitgeber hat bis 31.10.2014 zur erfolgen. Wenn beim Pendlerrechner 2.0 ein für den Arbeitnehmer im Vergleich zur Vorversion **vorteilhafteres Ergebnis** erzielt wird, so kann der Ausdruck des Pendlerrechners **erneut** beim Arbeitgeber abgegeben werden. Überdies wurden **Berechnungskriterien** des Pendlerrechners für **flexible Arbeitszeitmodelle** und Teilzeitkräfte sowie weitere Kriterien angepasst.

Zusätzliche Informationen zum Pendlerrechner 2.0 sind unter <https://www.bmf.gv.at/top-themen/pendlerrechner-2.0-start.html> abrufbar.